

re@di

Interkommunale Zusammenarbeit
regional.digital

Geschäftsbericht 2025

re@di – regional.digital: Gemeinsam Zukunft gestalten!

im Auftrag der re@di-Fachgruppe vom 22. Februar 2025, veröffentlicht am 8. Oktober 2025

Redaktion: Agentur bächle & spree

Inhaltsverzeichnis

Vorwort: Gemeinsam digital, gemeinsam stark!	2
Zusammenfassung.....	3
Unsere Erfolgsgeschichte – Die Highlights seit 2019	4
Das Netzwerk re@di – Unser gelebter Spirit!	5
re@di wirkt! - Ergebnisse unserer Jahresbefragung	9
Stark dank externer Koordination	14
Netzwerk im Netzwerk: Unsere Innovationsteams	15
Projekte & Praxis – Hier wird Zukunft gemacht!	15
Sensorik – Wir vermessen re@di.....	15
Digitale Bürgerdienste – Gemeinsam durch den OZG-Dschungel	16
Transparenzportal – Daten sichtbar machen	17
DMS & E-Akte – Zwischen Standards, Stolpersteinen und Strategie.....	18
Schuldigitalisierung – Gemeinsam am Puls der Zeit	18
Prozessmanagement – Schritt für Schritt besser werden.....	19
Engagementplattform – Bürgerbeteiligung neu denken.....	19
Netzwerktreffen – Zukunftsthemen entdecken.....	20
Lernen für die Zukunft	22
Krisen meistern	24
re@di.ONE – Digital gemeinsam arbeiten	25
Einzigartige digitale Infrastruktur.....	25
Mehrwerte der Plattform im Überblick:	25
Open Source & offene Nachnutzung	26
Ausblick – Gemeinsam in eine starke Zukunft.....	27

Vorwort: Gemeinsam digital, gemeinsam stark!

Liebe Leserinnen und Leser,

was 2019 als mutiger Schritt von neun Kommunen in Mittelbaden begann, ist heute ein Paradebeispiel gelebter interkommunaler Zusammenarbeit: re@di – regional.digital. Die Städte Baden-Baden, Bretten, Bruchsal, Bühl, Ettlingen, Gaggenau, Rastatt, Rheinstetten und Stutensee haben sich zusammengeschlossen, um Digitalisierung gemeinsam, wirkungsvoll und praxisnah zu gestalten. Unser Netzwerk zeigt eindrucksvoll, wie viel Kraft und Innovationsgeist entsteht, wenn Menschen aus unterschiedlichen Verwaltungen gemeinsam Zukunft gestalten.

Doch warum überhaupt interkommunale Zusammenarbeit? Die Herausforderungen der Digitalisierung sind für einzelne Kommunen häufig zu groß, zu komplex und zu ressourcenintensiv. Nur gemeinsam, durch das Bündeln von Wissen, Erfahrungen und finanziellen Mitteln, lassen sich nachhaltige Lösungen entwickeln, die den Bedürfnissen der Menschen vor Ort wirklich gerecht werden.

In Zeiten, in denen Digitalisierung häufig noch als abstrakter Begriff erlebt wird, setzen wir mit re@di auf konkrete, gemeinsame Lösungen, die den Alltag unserer Städte und ihrer Menschen einfacher, transparenter und lebenswerter machen. Ob Sensorik-Projekte für smarte Städte, transparente digitale Bürgerdienste oder mit re@di.ONE eine einzigartige digitale Plattform – re@di steht für praktische Innovation und lebendige Zusammenarbeit auf Augenhöhe.

„Für mich ist die interkommunale Zusammenarbeit unerlässlich, um die Herausforderungen der Zukunft meistern zu können. Der freundschaftlich-kollegiale und vertrauensvolle Austausch untereinander, die arbeitsteilige Aufgabenerledigung und die Impulse, die man bekommt, sind unbezahlbar ... und natürlich der re@di-Spirit.“
- Andreas Kraut (Ettlingen)

Besonders stolz sind wir darauf, dass unsere Arbeit nicht nur regional, sondern deutschlandweit wahrgenommen und ausgezeichnet wird. Diese Anerkennung bestätigt unseren Weg und motiviert uns zugleich, mit noch mehr Begeisterung weiterzugehen.

Der Kern unseres Erfolgs ist und bleibt der re@di-Spirit: Vertrauen, Offenheit, Humor und Mut, gemeinsam Neues zu wagen. Dafür danken wir allen Mitarbeitenden, Moderator:innen, Verantwortlichen und Unterstützer:innen herzlich.

Wir laden Sie ein, auf den folgenden Seiten in unsere lebendige Zusammenarbeit einzutauchen. Lassen Sie sich inspirieren und begeistern – gemeinsam digital, gemeinsam stark!

Herzlichst,
Ihr re@di-Team

Zusammenfassung

re@di hat sich längst als erfolgreiches Praxismodell interkommunaler Zusammenarbeit etabliert. Das zeigt sich nicht nur in einer Vielzahl an konkreten Produkten und erfolgreichen Projekten, sondern auch in der wachsenden Anerkennung von außen: andere Kommunen fragen gezielt nach den re@di-Ansätzen, kommunale Landesverbände wie der Städtetag Baden-Württemberg beziehen sich auf das Netzwerk und mit Preisen wie dem Staatsanzeiger Award 2023 oder dem Public Leadership Award 2024 wurde re@di bundesweit als Vorreiter ausgezeichnet. Die Botschaft ist klar: Digitalisierung ist bei re@di keine abstrakte Vision, sondern gelebte Praxis. Hier wird sie als Gemeinschaftsaufgabe verstanden – mit echten Lösungen, die Kommunen entlasten und Städte zukunftsfähig machen.

Der Mehrwert für die Städte ist konkret: In über 80 Veranstaltungen pro Jahr – von Projektgruppentreffen über Netzwerktreffen bis hin zu großen Workshops – entsteht ein intensiver Erfahrungsaustausch und ein produktives Miteinander. Praxisnahe Tools, gemeinsam abgestimmte Strategien und direkt anwendbare Projektergebnisse machen die Zusammenarbeit wertvoll und wirksam. Ein Beispiel ist das re@di Open-Data-Portal, das 2024 online ging. Es zeigt, wie datenbasierte Verwaltung mit Open Source, Interoperabilität und interkommunaler Abstimmung gelingt. Lange bevor die gesetzliche Pflicht zur Umsetzung greift. Oder die Projektgruppe „Digitale Bürgerdienste“, die – statt jede Stadt für sich – gemeinsam den Markt sondiert, Erfahrungen mit Anbietern teilt und belastbare Grundlagen für Entscheidungen schafft.

Ein echtes Aushängeschild ist die Sensorik-Initiative: Mit über 1.800 installierten Sensoren, über 150 Gateways und einem eigenen offenen LoRaWAN-Netzwerk bauen die re@di-Kommunen die digitale Infrastruktur der Zukunft: in Schulen, Museen, Stadtbäumen, Hochwasserschutzanlagen oder für CO₂-Messungen im Klassenzimmer. Dahinter stehen klare Leitlinien, eine Willensbekundung aller Partner und der politische Wille, digitale Souveränität aktiv zu gestalten. Auch beim Thema Künstliche Intelligenz geht das Netzwerk neue Wege. Im Herbst 2024 wurde ein gemeinsames KI-Tool ausgewählt, interkommunale Schulungen für Mitarbeitende und Führungskräfte durchgeführt und erste Pilotanwendungen gestartet – von intelligenten Chatbots bis zu Protokollsystemen. So entsteht Kompetenz dort, wo sie gebraucht wird. Nicht nur punktuell, sondern strategisch und vernetzt.

Und das Entscheidende: re@di überzeugt nicht nur durch das Was, sondern durch das Wie. Die Zusammenarbeit ist geprägt von Vertrauen, Offenheit und einer lebendigen Fehlerkultur. Hier darf ausprobiert, verworfen, verbessert werden. Projekte wie ein interkommunaler Projektnavigator oder ein gemeinsamer Bauantrag sind bewusst „gescheitert“ – und haben trotzdem wertvolle Erkenntnisse für zukünftige Initiativen geliefert. Und das ist nicht nur ein Mehrwert für re@di, es ist genau so ein Mehrwert für jede einzelne Verwaltung. In einer Zeit, in der Verwaltungen vor großen Aufgaben stehen, vom Fachkräftemangel über immer neuen gesetzlichen Anforderungen bis hin zur Finanzsituation, ist re@di eine gute Antwort darauf, wie gemeinsam Antworten entstehen und Synergien konkret gelebt werden. re@di ist ein Zukunftsmodell.

Unsere Erfolgsgeschichte – Die Highlights seit 2019

2019 begann mit re@di – regional.digital die spannende Reise zu einer echten interkommunalen Zusammenarbeit, die sich schnell zu einer bemerkenswerten Erfolgsgeschichte entwickelte. Hier sind einige der wichtigsten Meilensteine, auf die wir stolz zurückblicken:

- **2019: Gründung von re@di** - Neun mittelbadische Kommunen setzen mit der Unterzeichnung der Willensbekundung den Grundstein für eine wegweisende interkommunale Kooperation im Bereich Digitalisierung.
- **2022: Preis für gute Verwaltung** - Bereits kurz nach dem Start erhält re@di Anerkennung für seine herausragende Zusammenarbeit und innovativen Ansätze im kommunalen Verwaltungsbereich.
- **2023: Staatsanzeiger Award** - re@di wird mit dem Staatsanzeiger Award in Stuttgart ausgezeichnet, eine bedeutende Bestätigung für die gelebte Praxis und den Nutzen der interkommunalen digitalen Zusammenarbeit.
- **2024: Public Leadership Award** - Gemeinsam mit namhaften Institutionen wie der Stadt Hamburg und dem Bundeskriminalamt erhält re@di den Public Leadership Award in Berlin. Die Auszeichnung durch eine renommierte Jury hebt re@dis Vorreiterrolle hervor und zeigt bundesweite Anerkennung.
- **2024: Erwähnung im Bericht des Landtags Baden-Württemberg** - In einer politischen Anfrage des Landtags BW zur interkommunalen Zusammenarbeit wird re@di als herausragendes Praxisbeispiel erwähnt und positiv wahrgenommen.



Das re@di-Netzwerk wird 2022 in Freiburg mit dem Preis für gute Verwaltung zum ersten Mal ausgezeichnet (Foto: re@di)

Darüber hinaus zeichnet sich re@di durch intensive Vernetzung, lebendigen Austausch und inspirierende Zusammenarbeit aus. Unsere Mitglieder besuchen gegenseitig die Digitaltage in verschiedenen Städten, kooperieren eng mit Partnern wie der Digitalakademie BW und beteiligen sich aktiv an landesweiten Initiativen wie der OZG-Task Force, oder der Prozessmanagement-Offensive der Kehler Akademie.

Diese Meilensteine motivieren uns, den erfolgreichen Weg weiterzugehen und gemeinsam Zukunft zu gestalten.

„Wir verstehen uns als ein großes Team – ohne die üblichen Hierarchien. Uns eint der Wunsch, Digitalisierung und Wandel gemeinsam voranzubringen. Das ist der ‚re@di-Spirit‘ – und das macht unser Netzwerk so besonders.“
- *Raphaela Ganter (Bruchsal)*

Das Netzwerk re@di – Unser gelebter Spirit!

Wenn Digitalisierung gelingen soll, braucht es mehr als Technik: Es braucht lebendige Vernetzung, Vertrauen, Offenheit und den Mut, sich auf Neues einzulassen. Genau das zeichnet unser Netzwerk re@di aus.

Die Zusammenarbeit bei re@di beruht auf festen Grundprinzipien, die wir in unserer partizipativ ausgestalteten Willensbekundung bis heute leben, gemeinsam entwickeln und mit Leben füllen:

„Alle bringen sich ein, alle haben teil und alle haben einen Mehrwert.“
- *aus der Willensbekundung re@di*

- **Vertrauen & Offenheit:**

Wir begegnen uns auf Augenhöhe. Das re@di-Du ist mehr als nur ein Bekenntnis, dass wir uns gegenseitig respektieren und wertschätzen. Alle Kommunen, egal wie groß oder klein, bringen sich aktiv ein und profitieren gleichermaßen von den Ergebnissen. Das gelingt, weil wir einander vertrauen und bereit sind, auch Herausforderungen und Unsicherheiten offen miteinander zu teilen.

- **Fairness & Transparenz:**

Ressourcen, Wissen und Erfahrungen werden ehrlich und transparent geteilt. Entscheidungen werden gemeinsam abgestimmt und nachvollziehbar kommuniziert. So schaffen wir eine nachhaltige und faire Kooperation, in der alle gewinnen.

- **Humor & Lebendigkeit:**

Die Arbeit bei re@di ist nicht nur effektiv, sondern macht auch Freude. Unsere Treffen sind geprägt von einer lockeren Atmosphäre, Kreativität und positiver Energie. Wir lachen gemeinsam und schaffen so einen Raum, in dem innovative Ideen entstehen können. Das nennen wir stolz den „re@di-Spirit“.



Gruppenbild auf dem re@di-Sommerfest 2023 in Rastatt. Nach der Arbeit kommt die Geselligkeit (Bild: re@di)

Was re@di besonders macht und von anderen Netzwerken unterscheidet, lässt sich klar auf den Punkt bringen:

- **Eigenständigkeit / Selbstorganisation:**

re@di ist eigenständig organisiert und getragen von den Mitgliedskommunen selbst. Das Netzwerk ist bewusst unabhängig von externen Förderprogrammen oder zeitlich befristeten Finanzierungstöpfen. Das schafft Stabilität, Kontinuität und langfristige Perspektiven.

- **Ungefördert & selbstfinanziert:**

Die Kommunen hinter re@di investieren eigenverantwortlich Zeit und Mittel, weil sie vom Mehrwert der Zusammenarbeit überzeugt sind. Dadurch ist re@di in seinen Entscheidungen frei, flexibel und schnell.

- **Echte Zusammenarbeit statt bloßem Austausch:**

Bei re@di geht es nicht nur darum, Wissen auszutauschen, sondern um echte gemeinsame Entwicklung und Umsetzung konkreter Projekte. Ob unsere gemeinsame digitale Plattform re@di.ONE (die wir weiter unten noch näher beleuchten), ein Open-Data-Portal oder interkommunale Bürgerdienste – wir schaffen gemeinsam messbare Ergebnisse.

- **Starke Stimme für gemeinsame Interessen:**

Mit über 317.000 vertretenen Menschen ist re@di mehr als ein Netzwerk. Es ist eine schlagkräftige Interessenvertretung, die auch nach außen sichtbar wirkt. Durch gemeinsame Kommunikation, Pressearbeit und Beteiligung an politischen Diskursen bringt re@di seine Position aktiv ein.



Manchmal muss es auch kreativ sein. Bei re@di scheut man sich nicht vor innovativen Formaten: von Lego Serious Play, über Pecha-Kutcha bis hin zu Barcamps (Bild: re@di)

Unsere Zusammenarbeit reicht dabei von informellen Austauschrunden bis hin zur co-kreativen Entwicklung gemeinsamer Produkte und Dienstleistungen. Um diese Vielfalt greifbar zu machen, orientieren wir uns an einem Modell mit fünf Qualitätsstufen interkommunaler Zusammenarbeit¹ – vom einfachen Austausch bis zur gemeinsamen Verantwortung.



Die fünf Qualitätsstufen der interkommunalen Zusammenarbeit verdeutlichen unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit (Bild: bächle & spree)

¹ Das Stufenmodell wurde von bächle & spree entwickelt und erstmals veröffentlicht unter: www.baechleundspree.de/qualitaetsstufen-interkommunalen-zusammenarbeit

Zentral organisiert ist re@di über drei Ebenen:

- **Das jährliche Plenum:** In einem immer innovativen Setting findet der Höhepunkt des re@di-Jahres mit einem strategischen Jahresaus- und rückblick mit den Oberbürgermeister:innen statt, wie zum Beispiel die Unterzeichnung der Willensbekundung (2019), das Sensorik-Strategiepapier (2021), oder die Veröffentlichung von re@di-Meilensteinen, wie zum Beispiel das Open-Data-Portal (2024) statt. Das Plenum ist auch der Ort, um kreative Formate wie zum Beispiel ein Barcamp zu testen. Das Programm wird durch illustre und renommierte Gäste aus der kommunalen Familie angereichert.



Das re@di-Plenum 2023 in Ettlingen mit dem Schwerpunkt "Sensorik", das auch von einer Ausstellung begleitet wurde, auf denen die Städte LoRaWAN- und Sensoriktechnologie präsentierten (Bild: re@di)

- **Die Fachgruppe:** Regelmäßige strategische Steuerung durch Digitalisierungsverantwortliche der Mitgliedsstädte. Die Fachgruppe legt die strategischen Leitlinien fest und trifft im Laufe des Jahres wichtige Entscheidungen. Die Treffen finden alternierend in den re@di-Mitgliedsstädten statt. Die Teilnehmer der Fachgruppe werden von den Städten entsandt.
- **Die Projektgruppen:** Herzstück der operativen Arbeit, in denen konkrete Lösungen entwickelt und umgesetzt werden. Jede Projektgruppe wird dabei von Mitarbeitenden aus den re@di-Mitgliedsstädten moderiert, die sich mit Leidenschaft und Expertise einbringen. Die Projektgruppenmoderator:innen bringen die fachliche Expertise ein, sodass die Themen praxisnah gestaltet werden. Unterstützt werden sie in der Projektgruppenmoderation durch die externe Netzwerkkoordination. Projektgruppen haben Grundregeln, auf die sich die Fachgruppe verständigt hat, um die Arbeit so qualitativ und effektiv wie möglich zu gestalten.



Projektgruppenmoderator:innen treffen sich regelmäßig in MeetUps, um sich über ihre Rolle und die gemeinsame Aktivität auszutauschen sowie Potenziale zu entdecken und umzusetzen (Bild: re@di)

- **Die Netzwerktreffen:** Dabei handelt es sich um unregelmäßige Treffen zu aktuellen, wichtigen Themen, wie derzeit Künstliche Intelligenz, Low Code, IT-Infrastruktur. Im Gegensatz zu den Projektgruppen gibt es keine formellen Rahmenbedingungen, sodass Netzwerktreffen sehr dynamisch und nach Bedarf organisiert werden können.

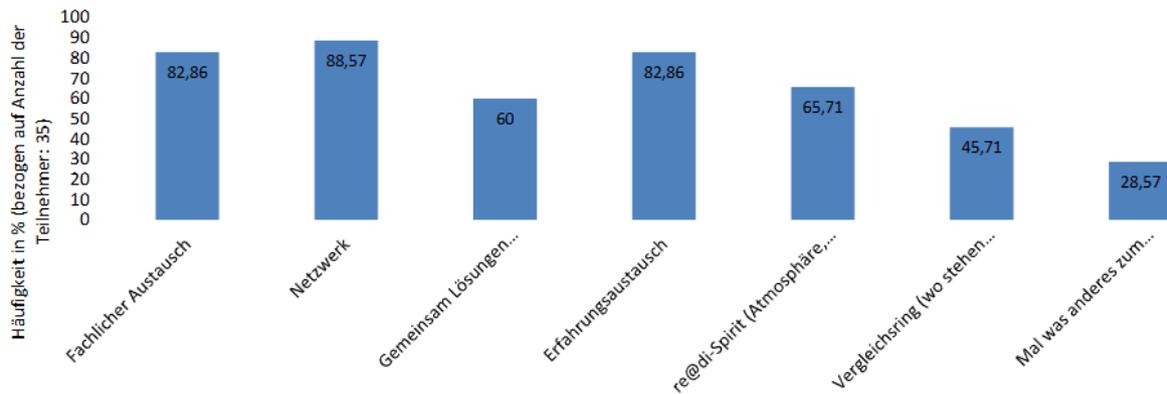
Durchschnittlich finden in einem Jahr 80-100 Veranstaltungen statt: Dazu zählen Projektgruppen- und Netzwerktreffen, Fachgruppentreffen, Arbeitsgruppen, Exkursionen, Workshops und das Plenum.

re@di wirkt! - Ergebnisse unserer Jahresbefragung

Jedes Jahr werfen wir einen ehrlichen Blick darauf, wie unsere Zusammenarbeit wirkt – und jedes Jahr bestätigt sich aufs Neue: re@di schafft spürbaren Mehrwert für die beteiligten Städte und Menschen. Seit 2021 führen wir im Sommer eine jährliche Evaluationsbefragung durch. Die Ergebnisse zeichnen ein klares Bild: Netzwerkgedanke, Erfahrungsaustausch, fachlicher Wissenstransfer und der re@di-Spirit – also der kulturelle Aspekt der Zusammenarbeit – stehen ganz oben auf der Liste der bereichernden Faktoren.

„Für mich ist der gegenseitige Austausch wichtig, da wir alle im gleichen Boot sitzen und viel voneinander lernen können.“
 - Georg Feuerer (Gaggenau)

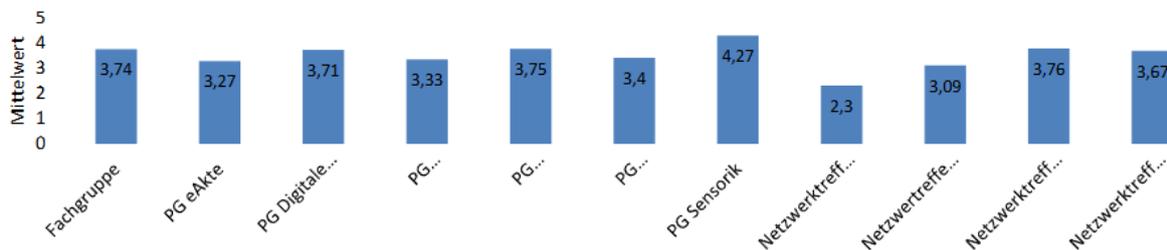
re@di ist für mich in folgenden Aspekten eine Bereicherung:



Ergebnis aus der Befragung 2024 auf die Ergänzungsfrage: "re@di ist für mich in folgenden Aspekten eine Bereicherung" (Mehrfachauswahl möglich)

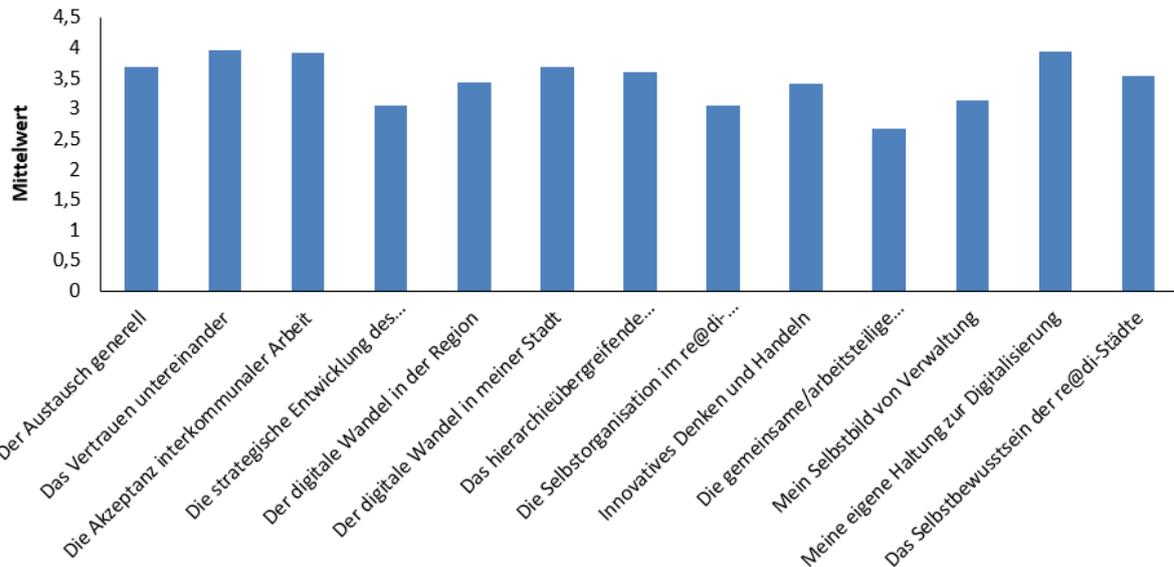
Besonders erfreulich: Die Rückmeldungen aus der Befragung 2024 zeigen eine durchgängig hohe Werthaltigkeit der Angebote. In nahezu allen Kategorien erreichen die re@di-Formate tolle Bewertungen auf einer Skala von 0 (nicht werthaltig) bis 5 (sehr werthaltig). Das belegt: Unsere Inhalte orientieren sich eng an den Bedarfen und Erwartungen der Teilnehmenden.

Wie werthaltig sind die einzelnen re@di-Angebote insgesamt (Ergebnisse, Informationsgehalt, Austausch etc.)? - Durchschnitt



Ergebnis aus der Befragung 2024 auf die Frage nach der Werthaltigkeit der Angebote.

Eine wichtige Frage ist auch die Retrospektive, in der wir uns anschauen, wie sich die verschiedenen re@di-Angebote in den vergangenen Jahren entwickelt haben. Auch diese wurde in der Befragung 2024 ermittelt (0=sehr negativ, 3=keine Entwicklung, 5=sehr positiv) und tendenziell haben wir auch im fünften Jahr der Zusammenarbeit eine deutliche Tendenz, dass wir das Netzwerk positiv weiterentwickeln konnten. Einzig die gemeinsame und arbeitsteilige Entwicklung von Produkten hat sich gegen den Trend eher negativ entwickelt.



Ergebnis aus der Befragung 2024 auf die Frage, wie sich das Netzwerk im vergangenen Jahr entwickelt hat.

re@di wirkt auch in die Organisation hinein

re@di ist mehr als ein Projekt Netzwerk – es ist ein Motor für Organisationsentwicklung. Durch den kontinuierlichen Austausch, regelmäßige Workshops und kreative Formate wie Barcamps oder Themenwerkstätten fließen digitale Impulse direkt in die Verwaltungen hinein. Sie regen an, größer zu denken: Wie kann man Erkenntnisse aus dem Netzwerk strategisch nutzen? Wie lassen sich konkrete Formate und Themen wie Low-Code, KI, Datenstrategien, Prozess- oder Projektmanagement in die eigene Organisation übersetzen? Genau hier setzt re@di an – mit konkreten Ableitungen, praxisnahen Ansätzen und einem starken Fokus auf nachhaltige Veränderung. Denn wir sind überzeugt: Digitalisierung gelingt nur, wenn sie auch Strukturen und Haltung verändert.

Um den Transfer der interkommunalen Zusammenarbeit in die Verwaltung zu stärken, wurde in 2024 das Projekt re@diONTour gestartet. Auf Digitaltagen, Personalversammlungen, Betriebsfesten etc. wird re@di mit Ständen und persönlicher Präsenz präsentiert. Auf diese Weise kommen re@di-Teilnehmer mit Kollegen ins Gespräch und können nicht nur auf das Netzwerk aufmerksam machen, sondern proaktiv neue Teilnehmer gewinnen. Viele dieser Veranstaltungen haben sich mittlerweile auch als re@di-Interne Treffpunkte entwickelt. So ist es gelebte Praxis, dass re@di-Städte sich auf bestimmten Anlässen gegenseitig besuchen und inspirieren.



Gegenseitig inspirieren und motivieren: Stadtinterne Digitaltage (wie zum Beispiel hier in Rastatt in 2025) sind eine willkommene Gelegenheit, dass die re@di-Städte sich besuchen (Bild: re@di)

Ein wichtiger Hebel dafür sind unsere interkommunalen Workshops.

Mit punktgenauen Angeboten zur richtigen Zeit schaffen wir es, Themen zu sortieren, gemeinsam weiterzudenken und erste Schritte zu gehen – praxisnah, offen und auf Augenhöhe. Unsere interkommunalen Workshops waren immer Höhepunkte der gemeinsamen Arbeit und dienten der gemeinsamen Weichenstellung bei grundsätzlichen Themen. Die Workshops sind ein Nukleus für den re@di-Spirit und unser gesamtes Netzwerkprojekt gewesen:

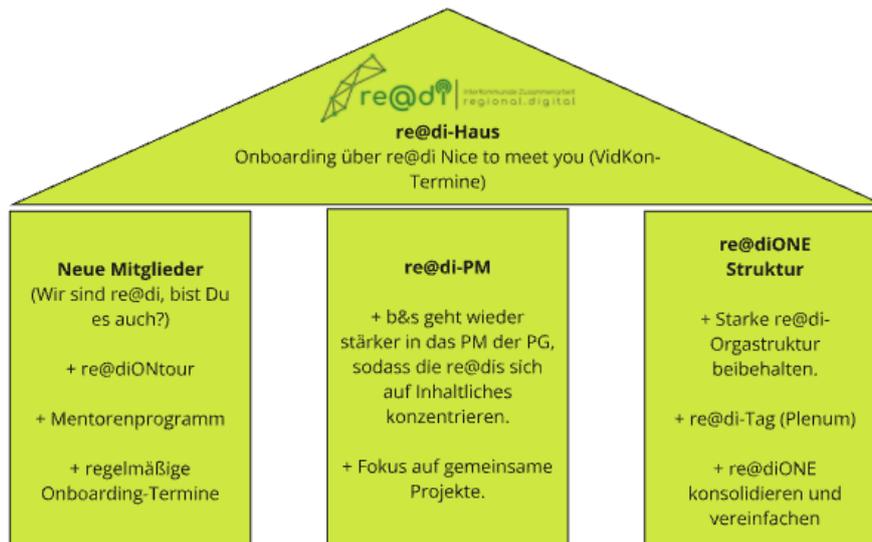
- 2019: Eine gemeinsame Exkursion nach Herrenberg und Workshop mit Stefan Kraus, Leiter des TUG Herrenberg, war der Eintritt re@dis in die Sensorik-Welt und vor allem der Türöffner für die Projektgruppe Sensorik, die bis heute eines unserer "Steckenpferde" ist.
- 2021: Nach dem initiierten Workshop in Herrenberg in 2020 folgten im Juni 2021 mehrere Online-Workshops, aus denen im Oktober 2021 das viel beachtete re@di Strategiepapier Sensorik hervorging. Das Strategiepapier ist das Commitment des Netzwerkes für eine offene Infrastruktur und die Förderung von interkommunalen Sensorik-Projekten.
- 2022: Was ist wirklich dran am Thema virtuelle Realität? Das erkundeten die re@di-Städte im Juli 2022 am renommierten Virtual Dimension Center in Fellbach. Es ist das führende Kompetenzzentrum für virtuelles Engineering. Die re@di-TeilnehmerInnen sammelten nicht nur praktische Erfahrung, sondern sondierten auch Einsatzmöglichkeiten für virtuelle oder angereicherte Realitäten.

- 2022: In einem Workshop zum Thema Projektmanagement sondierten die re@di-Städte im Mai 2022 nicht nur ihre eigenen Strukturen. Vielmehr war es ein Vergleichsring, um einen Überblick über den Stand der Dinge bezüglich des Projektmanagements und gemeinsame Anknüpfungspunkte zu finden. Der Workshop war ein wichtiger Grundpfeiler für die Arbeit in der Projektgruppe Projektmanagement.
- 2023: Mit dem Geschäftsführer Alanus von Radecky von der DKSR, den Datenexperten für nachhaltige, resiliente Städte und Regionen, beschäftigten sich die re@di-Städte einen Tag mit den künftigen Herausforderungen interkommunaler Datenstrategien im nationalen Vergleich. Aus dem Workshop resultierte u.a. die gemeinsame Umsetzung des Open-Data-Portals².
- 2023/2024: Nach dem Plenum im Oktober 2023 und bis dahin vier Jahren gemeinsamer Arbeit wurde es Zeit, das Netzwerk und die Zusammenarbeit zu evaluieren. Dazu gab es mehrere durch bächle & spree umgesetzte Strategieentwicklungsworkshops. Aus den Workshops ging als Resultat das re@di-Haus hervor, mit dezidierten Schwerpunkten für die weitere Arbeit:

re@di
PG Projektmanagement - Workshop
25.5.2022
Personen

bächle & spree

Name der persona	Lego-Persona
Sabine	
Charakteristika der persona (Arbeitszeit, Flexibilität, Arbeitslast, Kompetenzen, Motivation etc.) Zeit, Struktur, mittlere Flexibilität + Belastbarkeit. Projekt nebensächlich. Nebenarbeiten. Kompetenzen selbst beibringen, aktiviert nicht	
Typisches Projekt der persona (umschreibt ein Projekt und dessen Eigenschaften) ReLaunch Homepage - Struktur, Planung + Design	
Was hilft der persona im Management ihres Projektes? - Flexibilität für Projekt - Struktur von oben - Bestimmung der Rollen	



Das re@di-Haus als eine Ableitung aus dem Weiterentwicklungsprozess des Netzwerkes (Bild: re@di)

- 2024: Im November 2024 kamen die re@di-Städte zu einem KI-Workshop mit der Fa. esentri zusammen. Das Ziel: das Thema KI verstehen und eine Grundlage für gemeinsame Aktivitäten schaffen. Der Workshop war der Startschuss für eine gemeinsame KI-Strategie im Netzwerk.
- 2025: Ein Workshop mit dem Geschäftsführer Gabriel Herbert von rei3 war der inspirierende Start, dass sich die re@di-Städte mit dem Trendthema Low Code

² <https://opendata.readi.de/>

beschäftigen. Gemeinsam mit den IT-Fachleuten, Prozessmanager:innen und Digitalisierungsbeauftragten wurde geprüft, wo die Potenziale liegen und wie diese gemeinsam geborgen werden können.



Teilnehmer des Workshops zu Datenstrategien und -plattformen mit der DKSR (Bild: re@di)

Stark dank externer Koordination

re@di ist ein starkes Netzwerk – getragen von vielen engagierten Akteuren und geprägt von einer großen Themenvielfalt. Die treibende Kraft dahinter sind das Engagement und der Wille aller Beteiligten. Doch bei aller Selbstorganisation braucht es jemanden, der den Überblick behält, Strukturen sichert und Prozesse verlässlich begleitet.

Deshalb setzt re@di von Beginn an auf die professionelle Unterstützung durch die Agentur bächle & spree. Als externe Koordinations- und Moderationsstelle unterstützt sie das Netzwerk in vielfältiger Weise:

- sie koordiniert und evaluiert alle Aktivitäten im Netzwerk,
- unterstützt die Projektgruppen und Netzwerktreffen im Projektmanagement,
- konzipiert und moderiert Workshops, Exkursionen, Fachgruppentreffen und das jährliche Plenum.

Darüber hinaus begleitet sie das Netzwerk fachlich, bringt neue Impulse ein und sorgt für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Zusammenarbeit.

In den vergangenen Jahren ist bächle & spree zu einem festen, vertrauensvollen Bestandteil des Netzwerks geworden. Das zeigt sich nicht nur im Miteinander, sondern auch in der jährlichen Evaluationsbefragung, in der die Agentur regelmäßig Bestnoten erhält. Ihre Arbeit schafft den Rahmen, in dem sich das Netzwerk entfalten und wachsen kann – verbindlich, wirksam und mit viel Herzblut.

Netzwerk im Netzwerk: Unsere Innovationsteams

In mehreren Mitgliedsstädten (Baden-Baden, Bruchsal, Bretten, Ettlingen und Rastatt) haben sich in den Verwaltungen ämterübergreifende Innovationsteams etabliert. Sie bestehen aus engagierten Mitarbeitenden verschiedener Bereiche und wirken als interne Multiplikatoren für digitale Themen, neue Arbeitsweisen und Impulse aus dem Netzwerk.

Die Idee zu diesen Teams wurde von bächle & spree gemeinsam mit der Stadt Ettlingen entwickelt – und hat seitdem Schule gemacht: nicht nur innerhalb von re@di, sondern auch darüber hinaus. Heute tragen die Innovationsteams nicht nur Themen in ihre Verwaltung hinein – sie gestalten aktiv mit, vernetzen Kolleg:innen untereinander und bringen Struktur und Haltung in die Verwaltungsentwicklung vor Ort.

Mit den Innovationsteams ist ein Netzwerk im Netzwerk entstanden, das eine zusätzliche Bereicherung des re@di-Verbundes darstellt.

Projekte & Praxis – Hier wird Zukunft gemacht!

Im Netzwerk re@di ist Digitalisierung kein abstraktes Zukunftsthema, sondern gelebte Praxis. Unsere Projektgruppen bringen Menschen zusammen, entwickeln innovative Ideen und setzen konkrete Lösungen um, von denen alle beteiligten Kommunen profitieren.

Sensorik – Wir vermessen re@di

Daten, Daten, Daten – die Zukunft der Verwaltung ist datenbasiert. Aber woher nehmen wir Daten aus unserer re@di-Umwelt ohne sie zu stehlen oder sie kaufen zu müssen? Genau hier setzt die Projektgruppe Sensorik an. Statt auf externe Quellen zu warten oder nur mit dem zu arbeiten, was zufällig vorhanden ist, erheben wir in unseren Kommunen aktiv eigene Umweltdaten – mithilfe von Sensorik. So entsteht nicht nur eine technische Infrastruktur (Stichwort: LoRaWAN), sondern auch ein gemeinsames Verständnis für Datenbewusstsein und datengetriebene Stadtentwicklung. Wir vermessen re@di – und schaffen damit die auch städteübergreifende Grundlage für digitale Entscheidungen von morgen. Beraten und unterstützt wird das Netzwerk durch den Sensorik-Pionier Jerg Theurer von der Firma mhascaro.

Die Projektgruppe steht damit für gelebte Innovation. Gemeinsam haben wir die „Open Region Mittelbaden“ aufgebaut – ein überregionales LoRaWAN-Netzwerk, das mittlerweile hunderte Sensoren miteinander verbindet. Die Grundlage dafür findet sich im Positionspapier des Netzwerkes von 2021, in dem die Grundsätze der Arbeit mit Sensoren festgelegt wurden. Um die Schlagkraft zu erhöhen, wurde im Dezember 2021 zudem eine Willensbekundung mit allen Stadtwerken im re@di-Verbund unterzeichnet, der sich auch das Landratsamt Karlsruhe anschloss. Dies war die Grundlage für den Ausbau der Sensorik-Infrastruktur im re@di-Gebiet. Bisher wurden im Verbund 154 Gateways sowie 1827 Sensoren verbaut. Allein im letzten Jahr haben Rastatt und Ettlingen fast 200 Sensoren

installiert, unter anderem zur Erhebung von Klimadaten. Zusätzlicher Rückenwind für den Ausbau ist die Initiative der Stadtwerke Ettlingen, einen Geschäftsbereich Sensorik aufzubauen, der für die re@di-Region, aber auch darüber hinaus, wertvolle Beratung und Dienstleistung anbietet.

Für Sichtbarkeit und Wissenstransfer sorgen unsere Sensorik-Talks: Veranstaltungsformate, bei denen wir verschiedene Anwendungsfälle vorstellen, neue Entwicklungen besprechen und auch gezielt Fachgruppen wie Feuerwehr oder Gebäudemanagement ansprechen. Dazu kommen die Sensorik-Stammtische in Ettlingen, bei denen gebastelt, gelötet und ausprobiert wird.

Ein wichtiger Baustein unserer Sensorik-Aktivitäten ist die OpenRegion Mittelbaden: ein offenes, kommunal betriebenes LoRaWAN-Netzwerk, das allen Schulen, Vereinen und Bürger:innen zur freien Nutzung zur Verfügung steht. Die dabei generierten Daten gehören den Kommunen und nicht externen Infrastrukturdienstleistern. Das ist echte digitale Souveränität auf kommunaler Ebene.

Was als technische Spielwiese begann, ist heute ein Baustein datengetriebener Stadtentwicklung quer durch unsere re@di-Kommunen.

Digitale Bürgerdienste – Gemeinsam durch den OZG-Dschungel

Wenn es um die Digitalisierung von Verwaltungsleistungen geht, ist vieles unklar: Wo stehen wir? Was muss wirklich umgesetzt werden? Welche Lösungen passen zu unseren Strukturen? Zwischen OZG, EfA, service-bw und einer Vielzahl an technischen Tools fehlt es oft an Orientierung. Genau hier setzt die Projektgruppe Digitale Bürgerdienste an. Ziel ist es, gemeinsam Klarheit zu schaffen, Erfahrungen zu bündeln und fundierte Entscheidungen zu ermöglichen – statt sich allein durch den Dschungel zu schlagen. Die Projektgruppe hat sich zu einem Fixpunkt für konzertierte Projekte entwickelt.

Ein konkretes Beispiel: Die Projektgruppe hat sich intensiv und strukturiert mit dem Tool „Digitales Rathaus“ des Anbieters SyncPilot auseinandergesetzt. In einem mehrstufigen, qualitativen Auswahlprozess wurden Anforderungen geklärt, Perspektiven eingeholt und Fachverantwortliche eingebunden. Das Ergebnis: Einige Städte haben sich bewusst für die Einführung entschieden, andere warten – aber alle haben ihre Entscheidung auf Basis eines fundierten, interkommunalen Prozesses getroffen.

Darüber hinaus wurde eine gemeinsame Datenbank für EfA-Leistungen aufgebaut, die als Kompass dient: Wo stehen die anderen? Welche Leistungen sind bereits digitalisiert? Wer nutzt welche Lösung? Das spart Recherche, verhindert Doppelarbeit und stärkt die Zusammenarbeit.

Die Projektgruppe zeigt: Auch in komplexen Themenfeldern lassen sich gemeinsam gute Wege finden.

Transparenzportal – Daten sichtbar machen

Transparenz ist nicht nur ein politisches Ideal – sie ist zunehmend gesetzlich gefordert. Mit dem baden-württembergischen Transparenzgesetz auf dem Weg wird klar: Verwaltungen müssen künftig strukturiert und offen kommunizieren, welche Daten sie besitzen und wie diese genutzt werden können. Genau hier setzt unsere Projektgruppe an – und das frühzeitig und gemeinsam. Mit dem Transparenzportal ist re@di Vorreiter unter den Kommunen unserer Größenordnung – und ein starkes Beispiel dafür, was durch interkommunale Zusammenarbeit möglich ist.

Ausgehend von einem gemeinsamen Auftakt-Workshop mit der DKSR begann eine intensive und über ein Jahr andauernde Zusammenarbeit. In zahlreichen Treffen haben die beteiligten Städte relevante Datensätze identifiziert, erhoben, bereinigt und strukturiert und dabei voneinander gelernt. Das Ergebnis: ein gemeinsames Open-Data-Portal, das 2024 online ging.



Das re@di OpenDataPortal wurde 2024 veröffentlicht und ist ein Meilensteinprojekt in der gemeinsamen Entwicklung der datenbasierten Verwaltung (Screenshot: opendata.readi.de)

Es bietet Bürgerinnen und Bürgern ebenso wie Verwaltung und Fachöffentlichkeit einen offenen Zugang zu wertvollen digitalen Ressourcen – maschinenlesbar, durchsuchbar und mehrwertstiftend. Und es zeigt: Auch anspruchsvolle Vorhaben wie Transparenz und Open Data lassen sich im Verbund schneller, robuster und nachhaltiger umsetzen.

Pioniere sein – gemeinsam statt allein. Das ist re@di.



re@di ist offen: Um Mehrwert aus kommunalen Daten zu generieren, ist re@di auch auf Hackathons (hier: Open Data HackDays in Karlsruhe) vertreten (Bild: re@di)

DMS & E-Akte – Zwischen Standards, Stolpersteinen und Strategie

Die Projektgruppe DMS/E-Akte widmet sich einem zentralen, aber oft unterschätzten Baustein der digitalen Verwaltung: der strukturierten Schriftgutverwaltung. Die beteiligten Städte nutzen unterschiedliche Systeme, stehen an verschiedenen Punkten der Einführung – und genau darin liegt die Stärke der Gruppe. Zum Auftakt wurden Ist-Stände abgeglichen und offene Fragen gesammelt. Seither widmet sich die Gruppe Themen wie Schriftgutverwaltung, Aktenplänen, TR-Resiscan und Langzeitarchivierung. Externe Gäste – etwa vom Landesarchiv Baden-Württemberg oder aus DMS-Vorreiterstädten – bringen regelmäßig fachlichen Tiefgang in die Diskussion. Besonders im Fokus: Akzeptanz und Motivation der Mitarbeitenden. Wie kann man ein System einführen, das nicht nur technisch funktioniert, sondern auch im Alltag angenommen wird? Als kreatives Format ist eine interkommunale Fuck-Up-Night geplant, um offen über Stolpersteine und Lernerfahrungen zu sprechen.

Schuldigitalisierung – Gemeinsam am Puls der Zeit

Digitalisierung macht vor dem Klassenzimmer nicht halt. Schulen stehen dabei unter doppeltem Druck: Sie sollen technisch gut ausgestattet sein und gleichzeitig mit digitalen Anforderungen im pädagogischen Alltag umgehen. Doch viele Städte sehen sich dabei mit ähnlichen Fragen konfrontiert: Welche Ausstattung braucht es wirklich? Welche Strukturen funktionieren? Wie gelingt der Rollout über Schulen hinweg? Die Projektgruppe Schuldigitalisierung bringt die Beteiligten zusammen, um voneinander zu lernen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Die Gruppe steht für kontinuierlichen und lebendigen Austausch rund um die digitalen Herausforderungen an Schulen. Technische Fragen, infrastrukturelle Themen und organisatorische Stolpersteine werden offen, praxisnah und auf Augenhöhe behandelt.

Regelmäßige Treffen auf Fachveranstaltungen wie der LearnTech-Messe vertiefen den Austausch und stärken die Verbindung zwischen den Kommunen.

Statt jeder für sich – gemeinsam besser aufgestellt. So gelingt Schul-Digitalisierung nicht als Projekt, sondern als Prozess.

Prozessmanagement – Schritt für Schritt besser werden

Die öffentliche Verwaltung steht vor wachsenden Aufgaben und steigender Komplexität – gleichzeitig fehlen vielerorts die Ressourcen. Umso wichtiger wird die Frage: Wie arbeiten wir eigentlich? Und wie könnten wir besser arbeiten? Genau hier setzt die Projektgruppe Prozessmanagement an. Ziel ist es, ein gemeinsames Verständnis von Prozessen zu entwickeln und konkrete Hilfestellungen für die kommunale Praxis bereitzustellen.

Die Projektgruppe wurde bereits Anfang/Mitte 2023 ins Leben gerufen. In ersten Treffen wurden gemeinsame Ziele formuliert und ein Rahmen für die interkommunale Zusammenarbeit gesteckt. Im Sommer 2024 folgte dann mit einem gemeinsamen Grundlagenworkshop der nächste wichtige Schritt. Dort wurden nicht nur Fachwissen und Methoden vermittelt, sondern auch eine gemeinsame Sprache und Basis für das weitere Vorgehen geschaffen. Aufbauend auf diesen Grundlagen entsteht derzeit der erste interkommunale Prozessmanagement-Leitfaden. Praxistauglich, verständlich und anwendbar für Städte mit unterschiedlichen Ausgangslagen.

Ob mit oder ohne Vorwissen: Die Projektgruppe bietet Raum für Austausch, methodische Sicherheit und konkrete Unterstützung. Denn besser werden heißt nicht schneller arbeiten, sondern klüger.

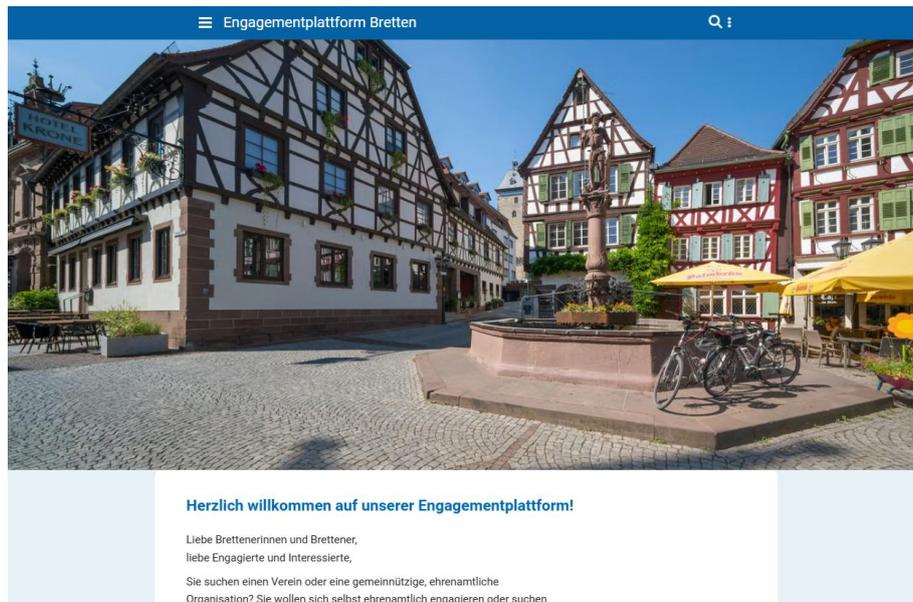
Engagementplattform – Bürgerbeteiligung neu denken

Was braucht es, damit Bürger:innen sich einbringen können? Einen Ort. Eine Struktur. Und eine Einladung. Genau das war der Ausgangspunkt eines geförderten interkommunalen Leuchtturmprojekts, das mehrere re@di-Städte gemeinsam angestoßen haben. Ziel war es, Engagement lokal sichtbar und digital zugänglich zu machen.

Der besondere Mehrwert des Projekts lag nicht nur in den entstandenen Plattformen, sondern insbesondere in der gemeinsamen Erstellung der Anforderungen, einer abgestimmten Ausschreibung und einem digitalen Beteiligungsprozess, der mitten in der Corona-Pandemie neue Wege der Mitwirkung eröffnete.

Im Rahmen des Projekts entwickelten die beteiligten re@di-Städte Baden-Baden, Bretten und Ettlingen im Frühjahr 2021 jeweils eigene Engagementplattformen, die heute Bürger:innen, Vereinen und Initiativen zur Verfügung stehen. Sie bieten Raum für Beteiligung, informieren über Mitmach-Möglichkeiten vor Ort und stärken das gesellschaftliche Miteinander. Digital, offen und niedrigschwellig.

Das Projekt wurde mit ca. 100.000 Euro durch das Land Baden-Württemberg gefördert und zeigt eindrucksvoll, wie interkommunale Zusammenarbeit ganz konkret Bürgerbeteiligung ermöglicht – nicht als Zusatz, sondern als Teil moderner kommunaler Infrastruktur.



Die Engagementplattform war gerade zum Start in Corona-Zeiten ein Booster für das städtische Engagement - bis heute (Screenshot: www.engagement-bretten.de)

Netzwerktreffen – Zukunftsthemen entdecken

Gemeinsamer Gutachterausschuss

Im Netzwerktreffen zum Thema „Gutachterausschüsse“ haben die Kommunen erstmals gemeinsam digitale Formulare entwickelt. Durch diesen pragmatischen Ansatz konnten sehr schnell konkrete Verbesserungen und praktische Mehrwerte erreicht werden. Der intensive Austausch innerhalb der Gruppe wurde von den Teilnehmenden als besonders wertvoll empfunden.

Künstliche Intelligenz (KI) – Gemeinsam innovativ

Das Thema KI ist auch für re@di ein Schwerpunkt. Erste Berührungspunkte gibt es schon seit längerer Zeit, unter anderem nach einer Exkursion zur Stadtverwaltung Heidelberg. Umso wichtiger war im Herbst 2024 ein gemeinsamer Workshop, bei dem sich die re@di-Städte nicht nur auf einen gemeinsamen Wissensstand brachten, sondern in dem auch beschlossen wurde, sich des Themas gemeinsam anzunehmen.



Schon in 2023 setzte sich re@di mit KI auseinander, zum Beispiel auch durch den Austausch mit der Stadtverwaltung Heidelberg und deren KI-Aktivitäten (Bild: re@di)

In einem großen Sondierungsprozess wurden verschiedene KI-Technologien begutachtet und auf die praktischen Anforderungen geprüft, mit dem Ergebnis: Alle neun re@di-Kommunen einigten sich nach intensivem Austausch auf ein gemeinsames KI-Tool. Aktuell entstehen zahlreiche praktische Anwendungsfälle – darunter Chatbots für Websites und Intranet sowie Anbindungen an Ratsinformationssysteme. Die kommunale Zusammenarbeit bei der Einführung dieses Tools spart nicht nur Ressourcen, sondern fördert aktiv Wissenstransfer und Kompetenzaufbau in der Region.

Zudem wurden in Zusammenarbeit mit der Agentur bächle & spree maßgeschneiderte Schulungsformate entwickelt, in denen Führungskräfte, Mitarbeitende und Innovationsteams interkommunal in den KI-Kompetenzen qualifiziert wurden. Alle Erfahrungen und Aktivitäten münden in einem MeetUp, in dem sich alle re@di-Städte austauschen.

Low-Code – Digitalisierung einfach gedacht

Das Netzwerktreffen zum Thema Low-Code hat wertvolle Impulse gesetzt. In einem gemeinsamen Workshop mit Gabriel Herbert, rei3, wurde die Möglichkeit einer gemeinsamen Low-Code-Plattform intensiv diskutiert und sondiert. Das Ziel: Verwaltungsvorgänge schneller, effizienter und ressourcenschonend digital umzusetzen. Aktuell wird geprüft, ob eine gemeinsame Open-Source-Lösung realisierbar ist.

IT-Sicherheit – Gemeinsam widerstandsfähig

IT-Sicherheit ist längst kein reines Technikthema mehr, sondern eine Grundvoraussetzung für eine stabile und vertrauenswürdige digitale Verwaltung. Im regelmäßig stattfindenden Netzwerktreffen zur IT-Sicherheit tauschen sich die re@di-Städte gezielt über Sicherheitskonzepte, Schutzmaßnahmen und organisatorische Verantwortung aus.

Im Fokus stehen praxisnahe Fragen: Wie können Kommunen Angriffsflächen minimieren? Welche Rolle spielt Awareness bei Mitarbeitenden? Und wie gelingt es, IT-Sicherheit nicht nur als Pflicht, sondern als Teil moderner Verwaltungsstrategie zu verankern?

Darüber hinaus diskutiert die Gruppe kontinuierlich Fragen rund um digitale Souveränität – etwa die Abhängigkeit von großen US-amerikanischen Tech-Konzernen, den Einsatz von Open Source und die Frage, wie wir als öffentliche Hand Kontrolle über unsere Daten und Infrastrukturen behalten können.

Das Treffen und vor allem die immens hohe Beteiligung zeigen: Auch bei strategischen Zukunftsfragen wie diesen profitieren wir von gegenseitigem Einblick, voneinander Lernen – und einer geteilten Verantwortung für eine sichere und selbstbestimmte digitale Zukunft.

„re@di macht einfach Spaß. Hier wird was bewegt und auf Augenhöhe diskutiert.“
- Knut Liehner (Bruchsal)

Lernen für die Zukunft

re@di ist nicht nur ein Raum für Projekte – es ist ein Ort des gemeinsamen Lernens, der Offenheit und des ständigen Weiterentwickelns. In den vergangenen Jahren haben wir viele Ideen angestoßen, einige erfolgreich umgesetzt – und bei anderen sind wir gescheitert. Und gerade darin liegt eine unserer größten Stärken.

Denn hinter jedem sichtbaren Erfolg, hinter jeder Auszeichnung, steht auch eine lange Reihe von Herausforderungen: Missverständnisse in der Kommunikation, unterschiedliche Erwartungshaltungen, politische Zurückhaltung, fehlende personelle Ressourcen, verschiedene Führungsverständnisse, fragmentierte IT-Landschaften oder ungleiche Budgets. Kurzum: interkommunale Zusammenarbeit ist komplex.

Wir sind in den vergangenen Jahren oft gescheitert – aber nie vergeblich. Denn jedes „Scheitern“ war zugleich ein Schritt nach vorn. Wir haben reflektiert, angepasst, verbessert. Unsere Arbeitsweise heute unterscheidet sich grundlegend von der am Anfang – weil wir gelernt haben, wie es geht. Und auch, wie es nicht geht.

Beispiele gibt es viele:

- Beim Thema Projektmanagement haben wir gelernt, dass wir verbindlichere Strukturen brauchen. Zu oft initiieren wir Projekte aufgrund von unterschiedlichen Erwartungshaltungen, unklaren Aufträgen oder unüberwindbaren Grundlagen. Die Folge: Frustration, weil ein weiteres Digitalisierungsprojekt im Sand verläuft. Heute setzen wir deshalb auf klar definierte Projektanträge. Sie sind der frühestmögliche Punkt, um Projekte zu sondieren und auf Erfolgchancen zu überprüfen.

- Das Nichtzustandekommen eines Projektes muss nicht schlecht sein! Seitdem wir verstärkt auf unseren re@di-Projektauftrag bauen, können wir immer mehr davon ausgehen, dass wir technische Fehler vermeiden. Das sind beispielsweise grundsätzliche Prüfungen, ob digitale Projekte (aufgrund unterschiedlicher IT-Anforderungen) überhaupt möglich sind, ob die relevanten Stakeholder an Bord sind oder ob allen überhaupt klar ist, was das Ziel eines Projektes ist. Zum Beispiel beim Thema "virtuelles Rathaus" (mit dem Tool SyncPilot) haben einzelne Städte Nein gesagt. Aufgrund des soliden Projektmanagements können wir davon ausgehen, dass dies eine souveräne und bewusste Entscheidung war. Somit ist das Nein kein Scheitern, sondern Ausdruck einer gründlich erwogenen Entscheidung.

Und wir lernen weiter – auch aus Projekten, die nicht wie geplant verlaufen sind:

- In der Projektgruppe Projektmanagement haben wir erkannt, dass das mangelnde Projektmanagement sehr stark mit fehlenden Kenntnissen zusammenhängt. Deshalb haben wir in einem agilen Prozess und in der Zusammenarbeit mit drei Innovationsteams in den re@di-Städten einen Prototyp für einen Projektnavigator entwickelt. Der Projektnavigator sollte ein Angebot sein, mit dem Verwaltungsmitarbeitenden über einen Online-Fragebogen schnell die Anforderungen an ihr Projektmanagement klären können und zudem die richtigen Materialien/Werkzeuge der jeweiligen Verwaltungen zur Verfügung gestellt bekommen. Das Projekt wurde schnell komplex und der Bedarf war nicht groß genug, um angemessene Ressourcen zu rechtfertigen. Auch wenn der Projektnavigator nur rudimentär produktiv wurde, haben die Projektbeteiligten sehr viel über agiles Projektmanagement und moderne Methoden gelernt. Das dem Navigator zugrunde liegende Tool LimeSurvey wurde im Zuge der re@di-Städten zur Verfügung gestellt und wird als Umfragetool eingesetzt.
- Der Versuch, einen gemeinsamen digitalen Bauantrag zu realisieren, ist gescheitert – es konnte kein gemeinsamer fachlicher Nenner gefunden werden. Die Anforderungen und der Entwicklungsstand waren in den re@di-Städten, wie leider zu oft, sehr heterogen und nicht überwindbar. Seitdem achten wir verstärkt darauf, frühzeitig eine gemeinsame Arbeitsgrundlage zu finden.
- Beim E-Rechnungseingangsworkflow wurde zwei Jahre lang(!) intensiv diskutiert. Das Ergebnis: Die re@di-Städte konnten sich nicht auf ein gemeinsames Vorgehen einigen. Die Stadt Bühl hat aber Initiative gezeigt und ist die einzige Stadt, die den Workflow über Komm.ONE eingeführt hat. Heute gibt es einen regen Austausch und weitere Städte erwägen nun auf Grund der Erfahrungen von Bühl die Einführung des Rechnungseingangsworkflows.

Diese Beispiele zeigen: Interkommunale Zusammenarbeit scheitert oft nicht am Thema, sondern an der Bereitschaft und/oder den Möglichkeiten, überhaupt gemeinsam handeln zu wollen oder zu können. Dabei wird auch eine Grundmechanik deutlich: interkommunales Handeln ist noch lange kein Garant für die Umsetzung in den einzelnen re@di-Verwaltungen.

Doch wir sehen genau diese Entwicklung als Teil unserer Kultur: Wir probieren aus, wir stolpern, wir lernen, wir verbessern. Nicht jedes Projekt muss gelingen – aber aus jedem Projekt kann etwas Gutes entstehen.

Diese positive Fehlerkultur macht re@di besonders – und zukunftsfähig.

Denn wir wollen nicht nur Digitalisierung gestalten, sondern auch die Fähigkeit unserer Verwaltungen stärken, mit Veränderung umzugehen. re@di trägt dazu bei, diesen „Transmissionsriemen“ zu schaffen – zwischen neuen Ideen und organisationaler Realität.

Krisen meistern

In bewegten Zeiten zeigt sich, wie belastbar ein Netzwerk wirklich ist. re@di hat sich in den vergangenen Jahren auch in Krisen als verlässlicher Anker erwiesen – beständig, flexibel und solidarisch.

Als 2020 die Corona-Pandemie ausbrach, wurde re@di zu einem starken Pfeiler in einer plötzlich digitalisierten Welt. Alle Treffen und Aktivitäten wurden schnell und reibungslos in den digitalen Raum verlegt. Die Projektgruppen blieben aktiv, das Netzwerk wurde zu einem wertvollen Ort des Austauschs – nicht nur über Technik, Tools und Homeoffice, sondern auch über verwaltungsinterne Herausforderungen, Unsicherheiten und neue Führungsrealitäten. In einer Zeit der Distanz bot re@di Nähe, Normalität und Zusammenhalt.

Auch 2023, als die Stadt Rastatt von einem schwerwiegenden Cybervorfall betroffen war und die Verwaltung in den Ausnahmezustand ging, zeigte sich der Wert des Netzwerks eindrucksvoll: Spontane Hilfsangebote aus den re@di-Städten – von technischer Unterstützung über personelle Aushilfe bis hin zu einem liebevoll geschnürten "Hilfspaket" mit Nervennahrung – machten deutlich, was echte Zusammenarbeit bedeutet.

Und auch nach der akuten Phase wurde der gemeinsame Rückblick möglich: In beiden Fällen wurde in vertrauensvoller Runde reflektiert, was funktioniert hat, wo es hakte – und wie man sich gemeinsam besser für künftige Herausforderungen wappnen kann. re@di gibt Halt – auch, wenn es ernst wird.



Die Kollegen aus Baden-Baden überbringen das re@di-Hilfspaket an die Stadt Rastatt (Bild: re@di)

re@di.ONE – Digital gemeinsam arbeiten

Die digitale Zusammenarbeit über Stadtgrenzen hinweg braucht mehr als gute Vorsätze – sie benötigt leistungsfähige digitale Infrastruktur und praktische, benutzerfreundliche Lösungen. Genau dafür steht unsere Plattform re@di.ONE, die im Netzwerk entwickelt wurde und vollständig auf Open-Source-Software basiert. Ein bundesweit einzigartiges Projekt.

Zuständig für die Plattform sind unsere Power-Tech-Ranger, engagierte IT- bzw. Digitalisierungsmitarbeitende der re@di-Kommunen, die das gesamte System in Eigenarbeit entwickelt haben. Das Team steht stellvertretend für den re@di-Spirit: Es sind engagierte Kolleg:innen, die einen Experimentierraum nutzen, um Mehrwert zu stiften. Die Leistung erbringen sie dabei nicht nur in der Arbeitszeit, sondern nicht selten auch ehrenamtlich in ihrer Freizeit.

Einzigartige digitale Infrastruktur

Herzstück der Plattform ist eine eigene Nextcloud-Instanz, die sicher und datenschutzkonform in Deutschland gehostet wird. Hier können alle Projektgruppen gemeinsam Dokumente bearbeiten, zentral abspeichern und austauschen – eine echte Revolution in der kommunalen Zusammenarbeit. Ein integrierter zentraler Zugang (Single Sign-On) sorgt für einen niederschweligen Einstieg für alle Mitarbeitenden der beteiligten Städte.

Mehrwerte der Plattform im Überblick:

- **Online-kollaborative Zusammenarbeit:**
Projekte können ortsunabhängig, transparent und effizient durchgeführt werden. Digitale Zusammenarbeit wird zur gelebten Realität – einfach, direkt und

unkompliziert.

- **Schnelle digitale Kommunikation:**

Mit Discourse als Forum, dem Matrixchat Element und Jitsi als integrierter Videokonferenzlösung ermöglicht re@di.ONE schnelle und unkomplizierte digitale Abstimmungen und Besprechungen. Auch in herausfordernden Zeiten, wie während der Corona-Pandemie, zeigte sich der immense Nutzen einer solchen Infrastruktur.

- **Wissenstransfer & Wissensmanagement:**

Das integrierte Forum erlaubt den schnellen und direkten Austausch von Erfahrungen, Lösungen und Best Practices. Themen wie digitales Antragsmanagement, digitale Bauakten oder innovative Lösungen wie KI-Protokollsoftware können unkompliziert und interkommunal diskutiert werden. So profitieren alle Kommunen unmittelbar von der gemeinsamen Expertise. Ergänzt wird das Ganze durch die Wonderpage, eine digitale Wissensdatenbank auf Basis von Bookstack. Hier werden alle zentralen Informationen systematisch aufbereitet und dauerhaft zugänglich gemacht. Ein gemeinsames Nachschlagewerk und kollektives Gedächtnis des Netzwerks.

- **Technischer Support:**

Ein professionelles Ticketsystem (Zammad) unterstützt Mitarbeitende bei technischen Problemen schnell und effizient. Dies erhöht die Nutzungsfreundlichkeit der Plattform zusätzlich.

- **re@di2translate - datensicher übersetzen:**

Mit re@di2translate stellt das Netzwerk einen Übersetzungsdienst auf Open-Source-Basis bereit. Er wird in Deutschland gehostet und ist vollständig datenschutzkonform. Entwickelt aus dem konkreten Verwaltungsbedarf heraus, Texte sicher und schnell in andere Sprachen zu übersetzen, ermöglicht das Tool dies in über 30 Sprachen. Heute steht re@di2translate allen Städten, Mitarbeitenden, Bürger:innen, Vereinen und Unternehmen kostenlos zur Verfügung. Ohne Tracking, ohne kommerzielle Interessen, aber mit dem klaren Anspruch, sensible Daten zu schützen.

Open Source & offene Nachnutzung

Ganz im Sinne von „Public Money? Public Code!“ stellt re@di alle technischen Komponenten und Entwicklungen offen auf GitHub zur Verfügung. So können andere Kommunen und öffentliche Einrichtungen diese innovativen Lösungen unkompliziert übernehmen und nachnutzen.

Die re@di.ONE-Plattform schafft damit nicht nur konkrete Mehrwerte in der täglichen Zusammenarbeit, sondern demonstriert eindrucksvoll, wie digitale Kooperation interkommunal erfolgreich und nachhaltig funktionieren kann.

„Wir schaffen gemeinsam, was eine Stadt alleine nicht oder erst viel später schaffen würde. re@di ist ein extra Motivationsfaktor. Nach inzwischen 5 Jahren hat sich re@di kein bisschen überlebt, sondern ist aktiver denn je.“

- Frank Tartler (Rastatt)

Ausblick – Gemeinsam in eine starke Zukunft

Die digitale Zukunft bietet enorme Chancen – und re@di gestaltet sie aktiv mit. Unser Netzwerk hat bereits eindrucksvoll gezeigt, was möglich ist, wenn Kommunen zusammenarbeiten und gemeinsam Innovation vorantreiben. Doch wir sind noch lange nicht am Ziel.

Für die kommenden Jahre haben wir uns ambitionierte Ziele gesetzt:

Netzwerk stärken und ausweiten:

Wir möchten noch mehr Mitarbeitende aus den Verwaltungen für re@di begeistern, um das Netzwerk lebendiger und vielseitiger zu machen. Durch gezielte Angebote und bessere Kommunikation des Mehrwerts wollen wir tiefer in die Verwaltungen hineinwirken und noch mehr Kolleginnen und Kollegen gewinnen.

Interkommunales Denken strukturell verankern:

Interkommunale Zusammenarbeit darf nicht nur „on top“ stattfinden, sondern muss selbstverständlich und strukturell verankert sein. Unser Ziel ist es, dass Mitarbeitende ausreichend zeitliche Ressourcen und Rückhalt in ihren Verwaltungen erhalten, um die Zusammenarbeit effektiv und nachhaltig zu gestalten.

Politische Aufmerksamkeit schaffen:

Wir treten aktiv mit Forderungen an die Politik heran, um interkommunale Zusammenarbeit stärker auf die politische Agenda zu setzen. Interkommunale Kooperation ist in Deutschland und speziell in Baden-Württemberg nach wie vor selten und oft auf reinen Austausch beschränkt. Wir benötigen gezielte politische Unterstützung, Ressourcen, Aufmerksamkeit und Modellprojekte, um diesen Ansatz voranzubringen.

Dem Fachkräftemangel begegnen:

Angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels und der Tatsache, dass viele Mitarbeitende in den nächsten Jahren aus der Verwaltung ausscheiden, brauchen wir neue Wege. Interkommunale Zusammenarbeit bietet hier eine hervorragende Möglichkeit, Ressourcen effizient einzusetzen, Kompetenzen zu bündeln und Wissen nachhaltig zu sichern.

Darüber hinaus öffnen wir uns bewusst für viele zukünftige Entwicklungen und fragen uns:

- Wie gelingt es, interkommunale Zusammenarbeit dauerhaft in Strukturen, Zuständigkeiten und Budgets zu verankern – jenseits von Projekten und persönlichem Engagement?
- Wie schaffen wir rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen, die die Zusammenarbeit nicht erschweren, sondern aktiv ermöglichen?
- Wie gelingt effektive Kooperation trotz unterschiedlicher technischer Systeme, Reifegrade und Organisationskulturen?
- Wie entwickeln wir ein gemeinsames Führungsverständnis für Zusammenarbeit über Stadtgrenzen hinweg?
- Wie können Künstliche Intelligenz (KI) und Robotic Process Automation (RPA) effektiv in der Verwaltung eingesetzt werden, um repetitive Aufgaben zu automatisieren und Mitarbeitenden Freiräume für komplexe Tätigkeiten zu verschaffen?
- Welche neuen Ansätze brauchen wir in Prozess- und Projektmanagement, um unsere Verwaltungen nachhaltig und zukunftssicher aufzustellen?
- Wie gelingt es uns, Sensorik nicht nur als Technologie, sondern als Basis für eine datengetriebene und nachhaltige Stadtentwicklung zu nutzen?
- Wie sichern wir Wissen und Kontinuität – auch wenn Personen wechseln oder Projekte enden?
- Wie kann geteiltes Wissen, geteiltes Personal und gemeinsame Infrastruktur den Fachkräftemangel abfedern – insbesondere für kleinere Kommunen?

Diese und viele weitere Fragen werden uns begleiten. re@di steht dabei für eine klare Vision: Wir wollen eine interkommunale Zusammenarbeit, die als Vorbild dient, echte Mehrwerte schafft und zukunftsfähig aufgestellt ist. Wir laden daher alle Mitarbeitenden, Verantwortlichen und politischen Akteure herzlich ein, diesen Weg mit uns gemeinsam zu gehen – damit interkommunale Zusammenarbeit in Deutschland zur Selbstverständlichkeit wird.

Gemeinsam digital, gemeinsam stark – für eine nachhaltige und lebendige Zukunft.